

Vom Ding zum Du in der Landwirtschaft. Was haben Joseph Beuys, Erkundungen am Epochenrand und unser KlimaHumus-Programm gemeinsam? Eine Menge

Geist, Materie, Mensch und Natur

Wir möchten mit dem KlimaHumus-Programm die Gesundheit der Böden vorantreiben und die gesellschaftlich gewünschte Transformation zu mehr regenerativen Landbewirtschaftungsmethoden fördern. Man könnte sie auch hybride Methoden nennen. Im Kern geht es um „Wiederherstellung, Erneuerung, Rückgewinnung“ des Bodens. Und da sind wir schon mittendrin: Jede Definition schafft Ausgrenzung und Abgrenzung. Dabei möchte wir im Geiste Beuys eine inklusive Herangehensweise. Daher mag ich nicht die Unterscheidung zwischen den „Konventionellen“ und den „Biobauern“ etc. Vielmehr betrachte ich jede Maßnahme für sich und unter der Betrachtung, ob sie für die Umwelt und den Boden förderlich ist. Und diese Maßnahmen haben Beziehungskraft, von der wir einiges lernen können. Was lehrt uns lebendige Erde?

Bodenkundler unterscheiden die Vielfalt in verschiedenen Klassifikationssystemen und sprechen vom sogenannten Bodentyp. Die Übergänge zwischen den Bodentypen sind sowohl räumlich als auch zeitlich fließend. In der Natur trifft man häufig auf relativ kleinem Raum verschiedene Bodentypen nebeneinander an. Sandböden sind anders als unsere Böden im Rheinland. So bedarf es auch Gesellschaft angepasster individueller Lösungen. Das, was mit den Rheinländer in Bonn funktioniert, kann in München und Hamburg scheitern. Aber gerade diese Vielfältigkeit macht das Leben lebens- und liebenswert.

Freiheitlich, Offene Gesellschaft

Ich pflege zu betrachten, welche Handlungen jemand vornimmt und was er sagt und nicht wo er herkommt, welche Hautfarbe er hat, welche Staatsbürgerschaft. Und da wir im Rheinland sind zitiere ich die Höfner *„Do bes en Stadt met Hätz un Siel. Hey Kölle/Bonn, do bes e Jeföhl!“* Und dieses Gefühl des Miteinanders muss täglich belebt und gestärkt werden, denn nur dann kann ein fruchtbares gesellschaftliches ZUSAMMENleben nachhaltig und langfristig entstehen und bestehen bleiben. Es bedarf insbesondere Aufmerksamkeit hierfür. Da sich das große Ganze aus vielen Mosaiksteinen zusammensetzt, kann und sollte jeder und jede Einzelne im ganz eigenen und privaten Umfeld den Beitrag leisten. Denn unser Zusammenleben ist ein fragiles und sensibles Gefüge, wie der Humus. Löss Boden als fruchtbarste Schicht kommt von dem Begriff „lösch“ = locker. Wie unsere Gesellschaft bedarf es eines guten Zusammenspiels aus Lockerheit, Verbindlichkeit, Verbindendem ohne Verkrampftheit. Humus & Humanus. Das sind die Rahmenbedingungen, unter denen es uns gelingen kann, vom Ding zum Du zu werden und vom Objekt zum Subjekt. Der Blick auf das Wesentliche, auf die Essenz ist dabei wichtig für die richtige Fokussierung. Daher ist es gut, dass wir heute hier sind und uns die Notwendigkeit einer relationalen Weltsicht vor Augen führen.

Ermutigend/ Inspirierend/ konstruktiv

Es gibt zahlreiche Menschen, die sich für eine Gesundheit unserer landwirtschaftlichen Flächen einsetzen. Viele Landwirte wenden bereits die so genannten „regenerativen“ Methoden an, ohne hiermit in der Öffentlichkeit zu stehen oder Preise zu erhalten. Vielfach so genannte „konventionelle“ Betriebe, die diversere Zwischenfrüchte oder eine Ausweitung der Fruchtfolge anwenden. Gut für Humus und den Boden.

Es auszuweiten und zu intensivieren ist teils mit großem Aufwand und Aufwendungen verbunden. In meinen Augen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das bestehende innovative „Pflänzchen“ gilt es

zu stärken, ebenso wie die Vorreiter in ihren Bestrebungen. Ebenso Anstrengungen, die das Miteinander in unserer Gesellschaft fördern.

Wieso sage ich das? Weil ich eine Lanze für die ackernden Landwirte brechen möchte da draußen? Auch das. Gibt es fehlgeleitete Landwirte ohne Beziehung zu ihrem Boden. Auch das. Aber auch weil das Leben nicht schwarz und weiß ist, die vielen Farbtöne dazwischen machen das Leben aus und lebenswert. So sind wir. Wenn wir uns und unsere Umwelt so annehmen wie wir sind und wertschätzen, kann ein wahrhaft menschliches Miteinander fruchtvoll gedeihen. Andere sehen und annehmen, wie sie sind.

Wir sind Bestandteil eines ewigen Kreislaufs und eines Tages werden wir wieder Teil des Organismus, werden zu Staub, nach wie vor Subjekt unter Subjekten als Teil des Ganzen. Wenn wir zu Lebzeiten in Kreisläufen gedacht und danach gelebt haben, bereitet mir diese Vorstellung keine Angst mehr. Wir bleiben Subjekt im Sinne des DU, das wir zu Lebzeiten geworden sind.